

Zeitschrift: Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA
Herausgeber: Verein für Schweizerisches Heimwesen
Band: 63 (1992)
Heft: 2

Rubrik: In eigener Sache

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In eigener Sache

BetagtenbetreuerInnen-Ausbildung auf schweizerischer Ebene

Vor Jahresfrist, genauer gesagt im Fachblatt XII/90, berichteten wir in dieser Rubrik, unter dem Titel «Aus der Altersheim-Kommission», über eine Projektarbeit des Schweizerischen Roten Kreuzes. Wir schrieben damals:

«Die Sanitätsdirektoren-Konferenz beauftragte das Schweizerische Rote Kreuz (SRK), Möglichkeiten einer Betagtenbetreuer-Ausbildung auf schweizerischer Ebene zu prüfen. Das Schweizerische Rote Kreuz hat denn auch einen entsprechenden Vorentwurf ausgearbeitet, allerdings – wie nicht anders zu erwarten war – aufbauend auf der Richtlinienrevision der Krankenpflegeausbildungen und seinem eigenen, hinlänglich bekannten Begriffsinstrumentarium. So kann es auch nicht weiter erstaunen, wenn dieser Vorentwurf von einer dreijährigen Betagtenbetreuer-Ausbildung spricht und ein Berufs- und Menschenbild erkennen lässt, das mit unseren Vorstellungen nicht vereinbar ist. Der Verein Bernischer Alterseinrichtungen und die Fürsorgedirektion des Kantons Bern haben deshalb entschieden gegen das im Vorentwurf vorgestellte Modell Stellung genommen. Mit Erfolg: Eine spezielle «Arbeitsgruppe Betagtenbetreuung», welcher nun auch die Herren Dr. H. Sattler, Geschäftsleiter VBA, und Anton Huber, Präsident unserer Altersheim-Kommission, angehören, ist nun dabei, ein neues Modell zu erarbeiten.»

Und weiter:

«Unser Anliegen ist es also, gemeinsam mit dem VBA und eventuell andern Verbänden darauf hinzuwirken, dass eine kommende Betagtenbetreuer-Ausbildung auf schweizerischer Ebene unserem Berufsverständnis und damit auch den Bedürfnissen unserer Betagten möglichst gerecht wird. Das setzt allerdings voraus, die theoretische und praktische Ausbildung auf das wirklich Wesentliche zu beschränken, nicht zuletzt auch im Hinblick darauf, dass die Absolventinnen und Absolventen nach Abschluss ihrer Ausbildung auch tatsächlich bereit sein werden, sich als BetagtenbetreuerInnen, vor allem auch in Heimen, einzusetzen zu lassen.»

Inzwischen ist nun bereits vieles passiert. Viel Gutes. Erstens hat die vom Schweizerischen Roten Kreuz eingesetzte «Arbeitsgruppe Betagtenbetreuung», welcher, wie damals erwähnt, auch die Herren Anton Huber, Präsident unserer Altersheim-Kommission, und Dr. Heinrich Sattler, Geschäftsleiter VBA, angehörten, unter dem Vorsitz von Frau Gerda Vionnet sehr gute Arbeit geleistet, die wir hier in aller Form bestens verdanken möchten. Zweitens sind aber auch die betroffenen Verbände nicht untätig gewesen. Wir sagten ja, es sei unser Anliegen, gemeinsam mit andern Verbänden darauf hinzuwirken, dass eine kommende *BetagtenbetreuerInnen-Ausbildung auf schweizerischer Ebene unserem Berufsverständnis und damit auch den Bedürfnissen unserer Betagten möglichst gerecht werden müsse*. So haben die vier Verbände und Institutionen unserer «Arbeitsgemeinschaft Aufbaukurs», VSA, Pro Senectute, SKAV und VESKA, sich zu einem gemeinsamen Vorgehen entschlossen. Teile dieses gemeinsamen Vorgehens waren insbesondere schriftliche Beschwerden der beteiligten Verbände und Institutionen gegenüber der Schweizerischen Sanitätsdirektoren-Konferenz, gezielte persönliche Kon taktnahmen einzelner Verbandsleiter mit ihnen bekannten kantonalen Sanitäts-, Fürsorge- bzw. Gesundheitsdirektoren und schliesslich ein gemeinsamer Besuch beim Geschäftsleiter der

«Konferenz der kantonalen Fürsorgedirektoren», Herrn E. Zürcher, in Bern.

Unsere Aktivitäten blieben erfreulicherweise nicht ohne Echo. Das Schweizerische Rote Kreuz hat unsere vier Verbände bzw. Institutionen auf Ende November zu einer Aussprache nach Bern eingeladen, die unter dem Vorsitz von Herrn Peter Lutz, Chef Berufsbildung SRK, Bern, stattfand. Anwesend waren selbstverständlich die Mitglieder der «Arbeitsgruppe Betagtenbetreuung SRK», die Vertreter der Sanitäts- und Fürsorgedirektoren-Konferenzen und anderer gesamtschweizerischer Organisationen. An der von Herrn Lutz souverän geleiteten Aussprache hatten wir, unserem Wunsche entsprechend, Gelegenheit, im Namen der «Arbeitsgemeinschaft Aufbaukurs» gleich zu Beginn ein Statement abzugeben, das unsere Anliegen und Standpunkte klar zum Ausdruck bringen sollte. Sein Inhalt sei hier, anhand des Protokolls dieser Aussprache abgedruckt:

Herr Vonaesch begrüßt alle Teilnehmer und dankt die Einladung für die heutige Sitzung. Er gibt folgendes Statement ab im Namen des Vorstandes der «Arbeitsgemeinschaft Aufbaukurs Alters- und Pflegeheimleitung», das heisst im Namen der beteiligten Organisationen: VSA, SKAV, Pro Senectute und VESKA. Mit dieser Arbeitsgemeinschaft wird der Willen zur Zusammenarbeit in der Betagtenbetreuung im allgemeinen und zu übergreifenden Anliegen dokumentiert, das heisst die Fragen der stationären und offenen Betagtenbetreuung und ihrer Zusammenarbeit.

Herr Vonaesch bringt zwei «Chrättli», eines mit Blumen und eines mit Kakteen. Zunächst die Blumen: die Arbeitsgemeinschaft freut sich, dass Betagtenbetreuung zu einem eidgenössischen Thema werden soll, dass die Arbeitsgruppe SRK nun doch zu einem 2jährigen Ausbildungsmodell gekommen ist und dass der gesamte Fragenkomplex gemeinsam in einer Grundsatzdiskussion angegangen werden soll.

Nun zu den Kakteen: die Arbeitsgemeinschaft versteht nicht, dass die SDK das SRK mit der Prüfung der Möglichkeiten einer Betagtenbetreuung auf schweizerischer Ebene beauftragt hat und die Verantwortlichen der bereits bestehenden Betagtenbetreuer-Ausbildungsgänge nicht berücksichtigt wurden. Die Ausbildung Betagtenbetreuung wird bereits seit mehreren Jahren in Riggisberg (BE), Luzern, St. Gallen und Aarau mit Erfolg und mit kantonaler Anerkennung betrieben. Ebenfalls bestehen auch im ambulanten Bereich seit Jahren verschiedene Bildungsangebote.

Die Arbeitsgemeinschaft erlaubt sich, die Zuständigkeit des SRK für dieses Projekt in aller Form in Frage zu stellen. Dies heisst nicht, dass eine Zusammenarbeit mit dem SRK nicht durchaus sinnvoll sein könnte, dass dieser Gedanke der Zusammenarbeit hier und heute konkret aufgenommen werden muss.

Es wird bedauert, dass der heutige Diskussionskreis durch die Teilnahme der Berufsverbände erweitert wurde, dass die Diskussion nicht in erster Linie unter den Direkt-Betroffenen stattfindet, dass die Vertreter der Ausbildungsstätten nicht zu dieser Diskussionsrunde eingeladen wurden. In diesem Kreis sollte nicht von standespolitischen Motiven geleitete Berufspolitik, sondern von betreuungspolitischen Erwägungen geprägte Berufspolitik gemacht werden.

Zuhanden der heutigen Diskussion möchte die Arbeitsgemeinschaft Aufbaukurs ein paar grundsätzliche Feststellungen machen, nämlich:

- Betagtenbetreuung heisst «ganzheitliches, aktivierendes Begleiten bzw. Betreuen betagter Menschen» inkl. Grundpflege. Dabei sind die Beziehungen zwischen Betreuern und Betagten das tragende Element. Funktionales Denken und Techniker haben sich in diesem Berufsbild den Beziehungen klar unterzuordnen.
- BetagtenbetreuerIn ist ein sozialer Beruf, kein Pflegeberuf. Die Behandlungspflege spielt im Aufgabenspektrum eine untergeordnete Rolle. Betagte sind nicht als Kranke zu sehen, die es zu heilen gilt. Das Berufsbild orientiert sich am gesunden Menschen.
- Die Arbeitsgruppe SRK spricht in ihrem zusammenfassenden Bericht vom Juni 1991:

«Dem Berufsbild liegt eine klare und eindeutige Auffassung über Betagtenbetreuung zugrunde: Die ganzheitliche Betreuung des Betagten in einer Institution ...»

Die Arbeitsgemeinschaft stimmt dieser Auffassung grundsätzlich zu. Sie bestärkt aber die Auffassung, dass die Diskussionen um eine BetagtenbetreuerInnenausbildung auf schweizerischer Ebene auf dem bereits Bestehenden, nämlich den Erfahrungen der Heimverbände und deren Ausbildungsstätten aufgebaut werden muss.

Es wird grossen Wert auf die Feststellung gelegt, dass Betagtenbetreuung nicht nur ein Thema der stationären Betreuung bleiben darf, sondern bereits im Rahmen der kommenden Diskussionen in Richtung ambulante Betreuung geöffnet werden muss, denn stationäre und ambulante Betreuung werden die grossen auf uns zukommenden Aufgaben nur gemeinsam erfüllen können.

- Schliesslich sollte die Durchlässigkeit zu andern, verwandten Berufen, speziell aber auch zu den Pflegeberufen im Rahmen der Diskussionen zum neuen einheitlichen Berufsbild BetagtenbetreuerIn beachtet werden.

Der Vorstand Aufbaukurs schlägt deshalb vor, für die Weiterentwicklung des neuen Berufsbildes eine Arbeitsgruppe zu bilden, bestehend aus je einem Vertreter bzw. einer Vertreterin folgender Organisationen:

- Verein für Schweiz. Heimwesen (VSA)
- Schweiz. Verband christlicher Heime und Institutionen (SKAV)
- Vereinigung Schweizerischer Krankenhäuser (VESKA)
- Pro Senectute
- Schweizerischer Rotes Kreuz (SRK)
- Fürsorgedirektionen
- eine der 4 Ausbildungsstätten
- Schweiz. Vereinigung der Hauspflege-Organisationen (SVHO)

Die Arbeitsgruppe müsste alle in diesem Zusammenhang stehenden Fragen von der Curriculumskonstruktion über die Durchlässigkeit bis hin zu den Anerkennungsfragen behandeln und letztlich als Gesamtkonzept der Beteiligten zhd SDK und FDK abliefern.»

Wie geht es nun weiter? Die von einem guten Geist und – wie ich meine – auch von einem klaren Willen zur Zusammenarbeit getragene Aussprache führte zu verschiedenen Klärungen der Standpunkte und schliesslich auch zum Beschluss, das Thema «BetagtenbetreuerIn auf schweizerischer Ebene», weitgehend in Anlehnung an den Vorschlag unserer Arbeitsgemeinschaft und unter Einbezug aller betroffenen Kreise weiterzubearbeiten. Pe-

ter Lutz geht es darum, die Vorschläge der zwei- und der dreijährigen Ausbildungen zu begutachten, sie auf Vollständigkeit, Lücken und Unnötiges zu überprüfen, den Aspekt des Praxisbezugs, -bedarf «extra muros», das heisst außerhalb der Mauern ... zu überdenken. Weiter meint er, es müssten revidierte Vorschläge vorgelegt werden, mit Zielsetzungen und mit Hinweisen über die Ausbildungsdauer. Es gehe nicht darum, die neuen Ausbildungsrücklinien der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildungen zu nehmen und zu fragen, ob die Betagtenbetreuung bereits enthalten sei ...

Diese Vorschläge werden nun in einer sogenannten «operationellen», kleinen Arbeitsgruppe ausgearbeitet und anschliessend in einer eher politisch zusammengesetzten Arbeitsgruppe vernehmlassend behandelt werden.

Der operationellen Gruppe werden angehören:

- je ein(e) Vertreter(in) von VSA, SKAV, Pro Senectute, VESKA, SRK, einer BetagtenbetreuerInnen-Ausbildungsstätte, SVHO und zwei Mitglieder der ehemaligen «Arbeitsgruppe Betagtenbetreuung SRK».

Der «politischen» (grossen) Diskussionsgruppe sollen angehören:

- Die Mitglieder der «operationellen» Arbeitsgruppe.
- VertreterInnen der SDK, FDK, SBK, SVK, Schulleiterkonferenz (SVLK), Vereinigung der PflegedienstleiterInnen (SVPL), SVGO, Interessengemeinschaft Heimleiter (IGH) und Stiftung Interdisziplinäres Bildungszentrum Zürich.

Damit sollte gewährleistet werden können, dass das Projekt eine breite Akzeptanz erlangen wird. Die Arbeitsgruppe sollte bis zum Sommer 1992 zu einem ersten Resultat gelangt sein, um dieses dann der «grossen» Gruppe zur Vernehmlassung unterbreiten zu können. Wir werden Sie zu gegebener Zeit informieren.

Werner Vonaesch

Das Reorganisations-Konzept VSA

Erinnern Sie sich? Unter dem Titel «VSA – Quo vadis?» informierten wir Sie in unserer Fachblatt-Ausgabe X/91 über Vorgeschichte und Verlauf unserer Effizienz- und Strukturanalyse, deren Ergebnisse und den damals aktuellen Stand der Beratungen. Die Publikation dieses Situationsberichtes erfolgte eigens zum Zweck, die Diskussion an der Mitgliederbasis in Gang bringen zu können.

Zu jenem Zeitpunkt waren die Beratungen des von PD Dr. Peter Schwarz, Leiter der Beratergruppe für Verbandsmanagement B'VM, Bern, gemeinsam mit der Geschäftsleitung erarbeiteten Struktur-Modells bereits recht weit gediehen. Zentralvorstand und Regionalpräsidenten hatten sich mit dem Modell eingehend auseinandersetzt. Beide Gremien hatten ihm bereits weitgehend zugestimmt und verschiedene daraus sich ergebende Grundsatzfragen in bejahendem Sinne beantwortet. Aber es gab auch Fragen, die noch nicht abschliessend beantwortet werden konnten, speziell jene der Eingliederung der in ihren Strukturen doch recht unterschiedlichen Regionalvereine.

Inzwischen konnte das damals zur Diskussion stehende Struktur-Modell durch Berater und Geschäftsleitung überarbeitet und ergänzt werden. Es ist jetzt bei den Regionalvereinen zur Vernehmlassung. Über Einzelheiten des bereinigten Reorganisations-Konzeptes werden wir Sie nach Abschluss der Vernehmlassung informieren.

Werner Vonaesch